

GRAZER INNENHÖFE

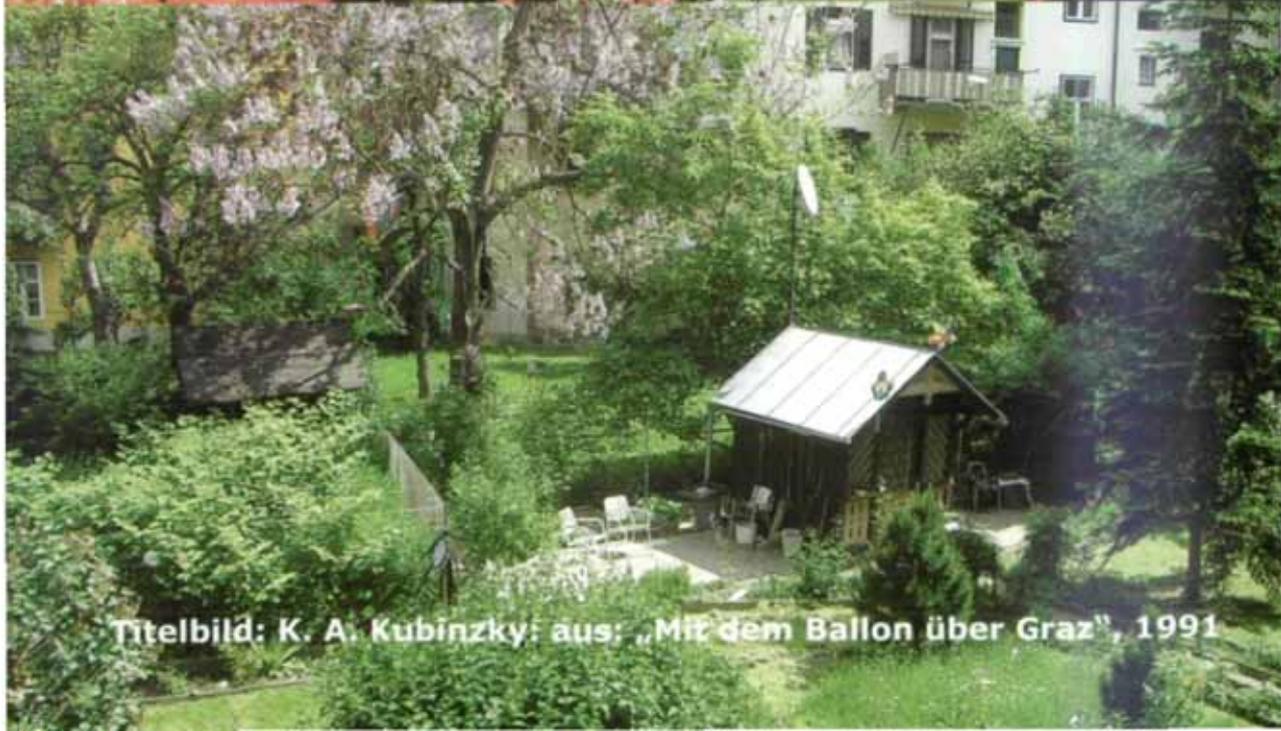


INNEN



HÖFEN





Titelbild: K. A. Kubinzky: aus: „Mit dem Ballon über Graz“, 1991

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Einleitung | 2 |
| Ein Blick in andere Städte | 4 |
| Geschichtlicher Hintergrund | 6 |
| Der Innenhof – <i>hortus conclusus</i> für Stadtbewohner – ein schützenswertes Element der Grazer Stadtqualität | 6 |
| Rechtlicher Schutz der Innenhöfe der Stadt Graz | 9 |
| Grazer Innenhöfe | 13 |
| 42 Innenhöfe in Zahlen am Beispiel St. Leonhard | 16 |
| Funktionen | 17 |
| Stadtökologische Funktion | 17 |
| Erholung und Freizeit | 17 |
| Spiel und Sport | 18 |
| Lagerraum | 18 |
| Lebensraum für Tiere und Pflanzen | 22 |
| Ort der Kommunikation | 28 |
| Gefahren für Innenhöfe | 30 |
| Verbesserungsvorschläge | 33 |
| Who is Who | 39 |
| Literaturtipps | 40 |

EINLEITUNG

Diese Broschüre soll Wegweiser und Informationsquelle für alle Grazer sein, die mehr über die Vielfalt und Schätze der Innenhöfe wissen möchten.

Viele rühmen sich damit, in einer „grünen Stadt“ zu leben. Es



Rechbauerstraße

stellt sich jedoch die Frage, wie viel der Einzelne auch bereit ist, für die Erhaltung von Grünflächen zu investieren und aktiv beizutragen.

Nur durch ein Miteinander, viel Ausdauer, Engagement und Pflege ist es möglich, die „grünen“ Vorsätze umzusetzen.

Die leicht zugänglichen Grünbereiche der Grazer Innenstadt, wie Parkanlagen und Vorgärten, sind für den Bürger eher im Blickfeld als die Grazer Hinter- und Innenhöfe.

Die Innenhöfe sind vom Ver-

kehr abgeschlossene, private, ruhige Erholungsinseln für Stadtbewohner und Lebens- bzw. Rückzugsräume für Pflanzen und Tiere.

Durch die Verborgenheit bleiben negative Veränderungen, wie z.B. Versiegelungen, unentdeckt. Bei neuen Siedlungsstrukturen sollte man die Idee der Gevierte der Gründerzeit mit ihrem privaten, den Lärm ausschließenden, Charakter wieder aufnehmen.



Typische Gründerzeitstruktur im Universitätsviertel

Foto: Breitling



Richard-Wagner-Gasse



Leechgasse

EIN BLICK IN ANDERE STÄDTE

Nach dem erfolgreichen „Vorgartenprojekt“ des Naturschutzbundes Steiermark und der Tatsache der zunehmenden Feinstaubbelastung in den letzten Jahren wird nun auch der Schutz von begrünten Innenhöfen thematisiert. Vergleicht man die Bemühungen zum Schutz von Innenhöfen der Stadt Graz mit



Wiener Innenhofbegrünung

Foto: Stadtgartenamt Wien

Wien oder Berlin, so müssen die Grazer noch viel Engagement beweisen.

Unter bestimmten Voraussetzungen bietet das Stadtgartenamt **Wien** eine Förderung für die Begrünung von Innenhöfen an, wobei nach erfolgter Revitalisierung zu beachten ist, dass der Innenhof für alle Hausbewohner zugänglich gemacht wird und in seiner Form mindestens fünf Jahre erhalten bleibt. Ebenfalls gefördert werden Dachbegrünungen.

Eine wesentliche Zielsetzung der **Berliner** Stadtentwicklung ist neben dem Landschafts- und Artenschutzprogramm der Abbau von Umweltbelastungen im Innenstadtbereich.

Die Anwendung des Biotopflächenfaktors (BFF) sichert in der Stadt Berlin die „grünen Qualitäten“. Der BFF benennt den Flächenanteil eines Grundstückes, der als Pflanzenstandort dient bzw. sonstige Funktionen für den Naturhaushalt übernimmt.



Leitnergasse

Der BFF gibt Auskunft über Umweltqualitätsziele:

- Sicherung und Verbesserung des Kleinklimas und der Luft-hygiene
- Sicherung und Entwicklung von Bodenfunktion und Wasser-haushalt
- Schaffung und Aufwertung von Lebensraum für Tiere und Pflanzen
- Verbesserung des Wohnumfeldes

GESCHICHTLICHER HINTERGRUND

Der Innenhof - *hortus conclusus* für Stadtbewohner - ein schützenswertes Element der Grazer Stadtqualität

Die etymologische Bedeutung des Wortes „Hof“ führt zu *hortus*, d.h. umzäunter Garten (*hortus conclusus*) oder Grasland, Nutzland.

Innenhöfe und Vorgärten gehören zu wichtigen prägenden Elementen einer Stadtstruktur. Ihre architektonischen Freiflächen bezeichnen eigentlich den Übergang vom Land zur Stadt, von innen nach außen. Sie bieten oftmals die einzige Möglichkeit, die Natursehnsucht der Stadtbewohner zu erfüllen. Beim täg-



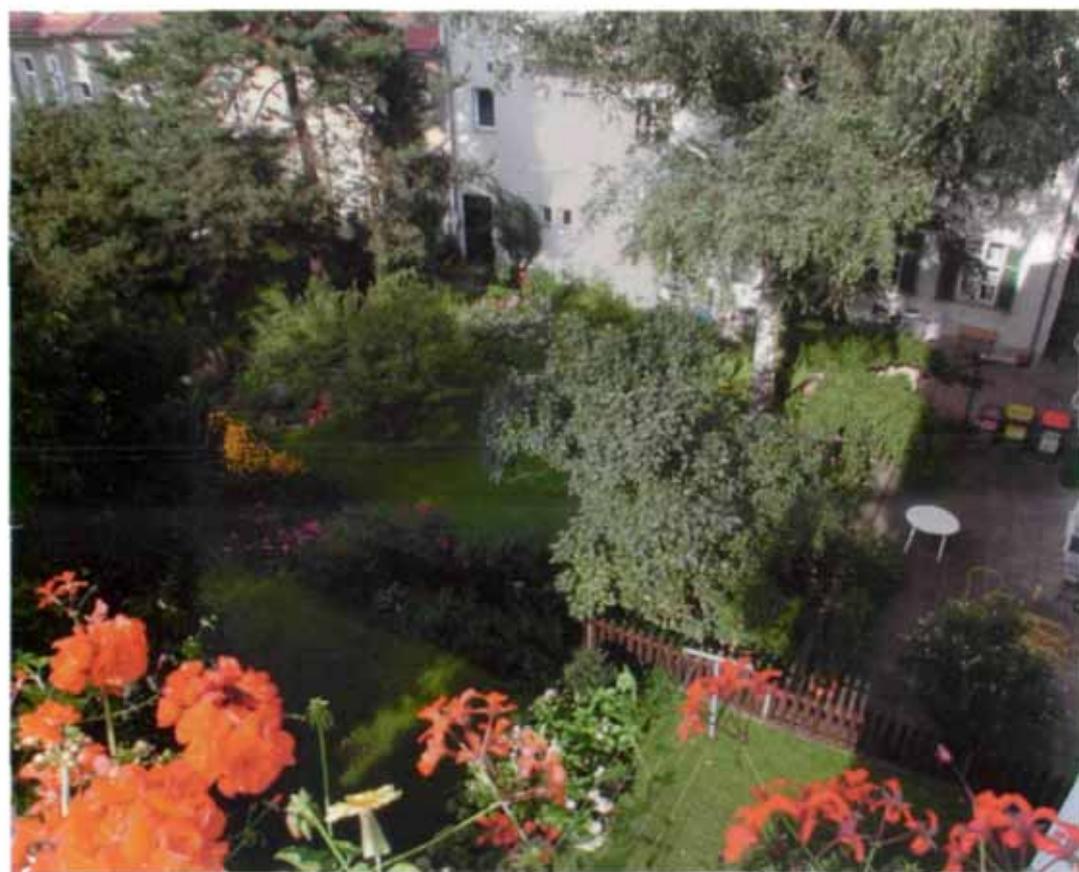
Mandellstraße

lichen Blick aus dem Fenster zur bunt gefärbten Buche im Innenhof, beim täglichen Gang aus der Haustüre durch den Vorgarten mit Rosen und Sträuchern steigt das Wohlbefinden. Fehlen diese individuellen, kleinen, aber lebenswichtigen Impulse, verliert die Seele schleichend ihre Sensibilität zur Umwelt. Kahlschlag, Versiegelung, Beton und steriles Grünraumdesign sind die Folgen.

Das Grazer Stadtbild wird nicht nur durch die Altstadt mit Schloßberg, Stadtpark, Glacisrandbebauung und Murvorstadt



Wastiangasse

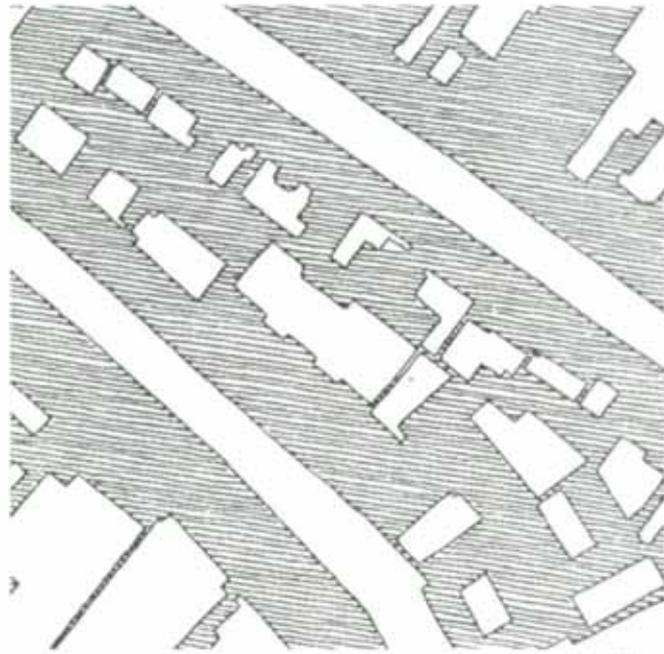


Attemsgasse

geprägt, sondern ebenso stark von den gründerzeitlichen Quartieren des II., III. und teilweise des VI. Bezirkes, die 1979 in das rechtliche Schutzgebiet (Zone III) des Grazer Altstadterhaltungsgesetzes einbezogen wurden.

Für Graz erweisen sich generell drei Bauweisen mit differenzierten Innenhof-typen als prägend: Die *mittelalterliche* Bauweise Altstadt

(Hofstättengrundriss, rechteckiger Innenhof und Arkadenhöfe der Renaissance als Eigenhöfe).



Biedermeierliche Bebauung

Foto: Breitling

Die *biedermeierliche* Bebauung, regelmäßige Baublöcke mit traufständigen Fassaden und generell großzügigen Garten- und Hofräumen für den II., III. und VI. Bezirk; die *gründerzeitliche* Bebauung mit klarer Blockstruktur und Kommunhöfen im Idealfall mit durchgehendem Grünanteil, altem Baumbestand und großteils (noch) ohne störende neue Einbauten.

Viele Straßenzüge im Grazer Stadtgebiet besitzen qualitäts-

voll gestaltete Innenhöfe, teilweise mit dekorativen Skulpturen oder parkähnlichen Gartenanlagen und Vorgärten. Auch Namen wie Parkstraße oder Gartengasse (benannt nach dem Garten des Freiherrn von Mandell) erinnern an ehemals ländlichen Grundbesitz.



Mittelalterliche Bebauung

Foto: Breitling

Heute werden neu angelegte Grünflächen, Parks und Stadtgärten



Beethovenstraße

im Zuge der Errichtung von Kulturbauten, Verkehrsplanungen oder der Planung von Erholungsräumen von den städtischen Behörden ausgeführt (z.B. Donauinsel Wien, Oeversee-Park Graz).

Rechtlicher Schutz der Innenhöfe der Stadt Graz

Das 3.0 Stadtentwicklungskonzept 2001 der Landeshauptstadt Graz beruht auf den Beschlüssen des Gemeinderates vom

18.01.2001 bzw. den Ergänzungen vom 25.10.2001, 04.07.2002, 03.10.2002 und 07.11.2002. Im Punkt 2.2.4 lautet es:

„Schutz der Innenhöfe und Vorgärten in geschlossenen Siedlungsbereichen, Pflicht zur Erstellung eines Bebauungsplanes bei Einbauten und Tiefgaragen, Tiefgaragen nur mit Oberflächenbegrünung, Entsiegelung und Wiederbegrünung, Fernhalten des ruhenden Verkehrs von der Oberfläche.“

Diese VO ist Basis der Verordnung des Gemeinderates über den 3.0 Flächenwidmungsplan 2002 der Landeshauptstadt Graz. Das 3.0 Stadtentwicklungskonzept 2001 wurde in der Verordnung über den 3.0 Flächenwidmungsplan 2002 der Landeshauptstadt Graz nicht für verbindlich mit Außenwirkung erklärt, bindet jedoch nach den dieser Verordnung zu Grunde liegenden Beschlüssen die Stadt Graz selbst und ihre Behörden.

Altstadterhaltung ist ganz allgemein gesprochen die Kunst, Entwicklung und Ordnung einer alten Stadt so zu beeinflussen, dass das Leben, Bauen und Verändern in ihr nicht zur Zerstörung der überlieferten Werte führt.

Der Dialog zwischen Naturschutz und Denkmalpflege hat in den gemeinsamen Wurzeln beider Disziplinen ein historisches Fundament.



Beethovenstraße



Swethgasse

Gartendenkmale, um im Sinne des Gesetzes als Denkmal zu



Rechbauerstraße

gelten, müssen „Gärten“ von geschichtlichem, allgemein wissenschaftlichem oder künstlerischem Interesse sein.

Es hat eine Weile gedauert, bis der Denkmalschutz sich entsprechend formiert hatte. Die bekanntesten und bis heute grundlegenden Rechtfertigungen stammen erst aus den Anfangsjahren des 20. Jahrhunderts. Die Begründung läuft darauf hinaus, dass wir im „Denk-



Schillerplatz

mal ein Stück des eigenen Daseins zu schätzen gelernt haben“ (Alois Riegl).

Der Denkmalschutz versucht, zumindest einige sichtbare Strukturen im veränderlichen Gang der Dinge beharren zu lassen. Denkmäler sind sichtbare Zeichen unserer Kultur und gehören insofern zur eigenen Identität.

GRAZER INNENHÖFE

Das Aussehen von Innenhöfen einer Großstadt kann vielfach nur erahnt werden, da die Zugänglichkeit für Stadtbewohner und -besucher meist auf den innerstädtischen Bereich mit Arkadenhöfen beschränkt ist.

Den besten Einblick in die Vielfalt und Schönheit gewinnt man durch die Vogelperspektive.

Eindrucksvolle Innenhöfe findet man in Graz vor allem im Bereich der Altstadtzone. In den Bezirken St. Leonhard, Geidorf und Jakomini werden insgesamt 130 gezählt.

Unser Interesse gilt dem „klassischen“ Innenhof der Gründerzeit, der im optimalen Zustand begrünt ist und von Häuserreihen eingeschlossen wird. In den meisten Fällen handelt es sich um ein Viereck, das auch als Geviert bezeichnet wird. Der Innenhof kann in einer offenen oder geschlossenen



Innenhöfe Bergmannsgasse

Foto: Kubinzky



Merangasse

Nutzungsform vorliegen.

In vielen Fällen wurden die Innenbereiche eines Gevierts unkontrolliert mit Nebengebäuden versehen und haben dadurch ihren Charakter als Erholungsinsel und Augenweide verloren.



Goethestraße



Merangasse

So kommt es mitunter nicht nur zu einer naturgerechten Nutzung von Innenhöfen durch Pflanzen- oder Obstanbau, Spiel und Sport, sondern leider oft auch zu einer Fehlverwendung. Aussehen und Gestaltung eines Gartens wirken direkt auf unsere Psyche. Grün beruhigt!

42 Innenhöfe in Zahlen am Beispiel St. Leonhard

| STAND OKTOBER 2004 (Angaben in Prozent) | |
|---|----|
| Offene Gevierte | 55 |
| Geschlossene Gevierte | 45 |
| INNENBEBAUUNGEN* | |
| Häuser | 69 |
| Garagen | 43 |
| Tiefgaragen | 7 |
| Geräteschuppen | 45 |
| Fahrradabstellplätze | 26 |
| NUTZUNG (SPIEL UND SPORT)* | |
| Sitzgelegenheiten | 79 |
| Schaukeln | 55 |
| Sandkisten | 29 |
| Planschbecken | 21 |
| Tischtennistische | 21 |
| Trampoline | 7 |
| Schulsportanlagen | 7 |
| Schwimmbecken | 24 |
| Hängematten | 7 |
| HISTORISCHES* | |
| Pavillons | 12 |
| Gartenhäuser | 21 |
| Brunnen | 10 |
| SONSTIGES* | |
| Wäscheleinen | 14 |
| Kindergärten | 7 |
| Tümpel | 12 |
| Fassadenbegrünung | 21 |
| * Prozentueller Anteil in Bezug auf die Gesamtzahl der Innenhöfe des oben genannten Bezirkes. | |



Schützenhofgasse

FUNKTIONEN

Stadtökologische Funktion

Die „Gartenstadt Graz“ braucht begrünte Innenhöfe für mehr Lebensqualität und Erholungswert.

Frische Luft und Ruhe sind neben dem denkmalschützerischen Interesse zwei der wesentlichsten Gründe, sich für eine Erhaltung der Innenhöfe einzusetzen. Sie verleihen einigen Grazer Bezirken ihre Einzigartigkeit.

Im Stadtgebiet werden die klimatischen Verhältnisse durch Bebauung, Versiegelung und Luftverunreinigung (Resultat aus Verkehr, Heizung, Industrie etc.) beeinflusst.

Durch den geringeren Anteil an Grünflächen kommt es im Stadtgebiet neben der Reduktion von Luftfeuchtigkeit auch gleichzeitig zu einer Erwärmung der Stadtquartiere, die vor allem in den Sommermonaten spürbar wird. Bei ausreichend vorhandener Pflanzenwelt wird dieser Vorgang weitgehend unterbunden. Pflanzen sind wertvolle Sauerstofflieferanten und besitzen Filterfunktion für unsere mit Feinstaub belastete Luft.

Erholung und Freizeit

Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah? Vielfach ist der hauseigene Garten eine zeitsparende und kostengünstige Alternative zu ausgedehnten Ausflügen ins



Naglergasse

Umland, um Kraft für den Alltag zu tanken.

Für Personen mit eingeschränkter Mobilität ist ein grüner Innenhof manchmal die einzige „Fluchtmöglichkeit“ aus den vier Wänden und Quelle für Wohlbefinden.

In den Sommermonaten kann ein ruhiges Plätzchen im Garten des Innenhofes eine Vielzahl an abwechslungsreichen Erholungsmöglichkeiten für jede Altersgruppe bieten.

Spiel und Sport

Sport- und Kinderspielplätze stoßen aber bei den umliegenden Hausbewohnern auf Grund von Lärmbelästigung oft auf Unverständnis.

In Innenhöfen sind Schwimmbecken und Tischtennistische zu entdecken, aber auch Basketball und Trampoline bieten den Stadtbewohnern sportliche Abwechslung im hauseigenen Garten.

Mit ein bisschen Toleranz und Rücksichtnahme ist für jeden etwas dabei.

Lagerraum

Stauraum ist in jeder Wohnung gefragt. Sollte das Kellerabteil nicht ausreichend Platz zur Aufbewahrung bieten, so muss oft



Sparbersbachgasse



Glacisstraße



Mandellstraße

ein historisches Gartenhaus der Unterbringung dienen oder ein so genannter „Geräteschuppen“ angebaut werden. Dort finden so allerlei Dinge Platz, die gebraucht oder nicht gebraucht werden. Faulheit siegt, und wenn der Weg zur Entsorgung zu weit ist, verstauben so manche Skier, Gartenmöbel oder sonstige Gerätschaften wie Spielsachen, Fahrräder,



Zinzendorfsgasse



Naglergasse



Elisabethstraße

Blumentöpfe und Weiteres in einer Ecke der Grüninsel.

Lebensraum für Tiere und Pflanzen

Stadtbewohnende Tiere sind wahre Überlebenskünstler, die sich an die gegebenen Bedingungen wie Licht, Lärm, veränderte



Rechbauerstraße

Temperaturen sowie meist schlechte Luftqualität anpassen müssen.

Die Stadt fungiert als „Ersatzbiotop“. Felsenbewohner wie der Turmfalke haben sich die Stadt als Heimat erwählt.



Katzianergasse



Rechbauerstraße



Schillerstraße



Gartengasse

Vögel und Fledermäuse finden durch fachgerechte Unterstützung des Menschen auch im Stadtgebiet geeignete Brutplätze oder Quartiere.

Sollten Sie ausführlichere Informationen zu diesem Thema benötigen, wenden Sie sich an die entsprechenden Stellen und Ämter (siehe Seite 39 „Who is Who“).

Bäume sind im Stadtgebiet wichtige Klimaregulatoren und Schattenspenden.

Um ihr Überleben zu sichern, gilt es vorher einige Auswahlkriterien zu beachten.

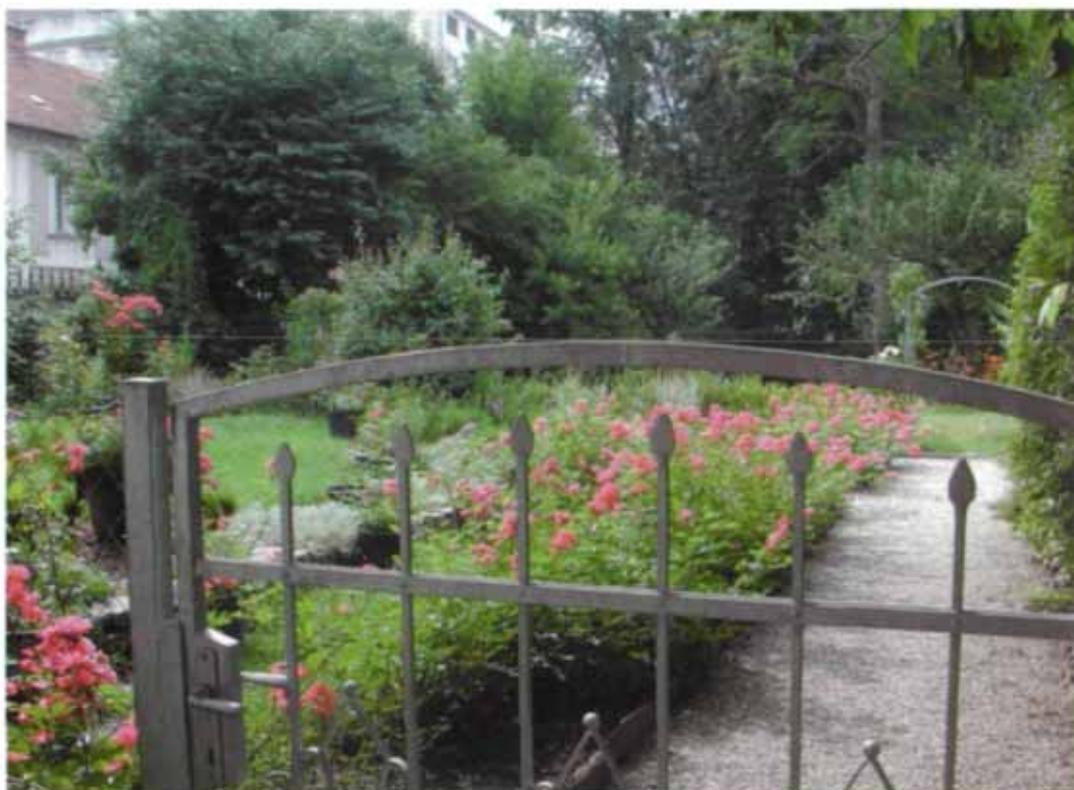
Abgesehen von der Auswahl der Baumart, bei der Licht- und Bodenverhältnisse berücksichtigt werden müssen, darf die mögliche Breiten- und Höhenausdehnung der Kronen und Wurzeln nicht außer Acht gelassen werden.

Dort, wo Bäume zu mächtig sind, können Sträucher, die heimischer Natur sein sollten, als Ersatz dienen. Aber auch hier darf nicht wahllos gesetzt werden. Sträucher wie der Goldregen oder der Liguster sind giftig und daher eine Gefahr für Kinder.

Im städtischen Bereich werden zur eigenen Nutzung von Früchten gerne Obstbäume oder Beerensträucher gepflanzt. Es zeichnet sich ein positiver Trend ab, auch alte Obstsorten wieder einzubringen.



Gartengasse



Merangasse

Eine Liste häufig verwendeter Pflanzen finden Sie auf den Seiten 35-38. Nähere Auskünfte dazu erteilt Ihnen gerne die Naturkundliche Beratungsstelle der Stadt Graz (siehe Seite 39 „Who is Who“).



Gartengasse

Auch Küchenkräuter können natürlich selbst angepflanzt werden. Über „Unkraut“ kann man streiten! Auch wenn Sie einen gepflegten Rasen hübsch finden, denken Sie daran, keinen chemischen Dünger aufzubringen. Wundern Sie sich nicht, wenn Sie keine Schmetterlinge in Ihrem Garten sehen; ihnen wird die Nahrungsgrundlage, wie Wiesenblumen, genommen.

Ort der Kommunikation

Gerade in Großstädten ist die Rolle des Gartens als Ort der Kommunikation nicht zu unterschätzen. Wie viele von uns schon



Klosterwiesgasse

aus eigener Erfahrung wissen, dauert es einige Monate, bis man in einem Mehrparteienhaus seine Nachbarn näher kennen lernt. Man begegnet sich kurz im Aufzug, Stiegenhaus, an der Haustür oder beim Post holen. Die dabei stattfindenden Gespräche werden meist kurz gehalten.

Gibt es jedoch einen gemeinsam nutzbaren Garten oder Innenhof, so sind die Voraussetzungen für eine die Hausgemeinschaft fördernde Beziehung gegeben. Menschen begegnen sich an diesen Plätzen der Erholung in einer entspannten Atmosphäre bei Gartenarbeit, Spiel und Sport oder einem geselligen Beieinandersein unter einer Laube. Plötzlich hat man etwas „gemeinsam“.



Merangasse



Leechgasse

GEFAHREN FÜR INNENHÖFE

Graz ist noch eine Stadt mit einer Vielzahl an begrünten Innenhöfen, aber die Tendenz von zunehmender Versiegelung besteht bereits. Wie bei den Vorgärten ist auch bei Innenhöfen



Elisabethstraße



Herrandgasse



Schröttergasse



Schillerstraße

ein schleichendes Verschwinden von Grünräumen, z.B. zu Gunsten von Pkw-Abstellplätzen, zu beobachten. Dringender Handlungsbedarf ist gegeben! Es gilt einen Beweis für fortschreitende negative Entwicklungen zu erbringen, um



Schillerstraße

in der Öffentlichkeit glaubwürdig auftreten zu können. Eine mögliche Grundlage dafür bietet zum Beispiel eine den Ist-Zustand darstellende Fotodokumentation, wie sie für Vorgärten der Bezirke St. Leonhard, Geidorf und Jakomini seit 2002 existiert. In den Jahren 2004 und 2005 hat der Naturschutzbund Steiermark in Zusammenarbeit mit dem Stadtplanungsamt der Stadt Graz die Innenhöfe der oben genannten Bezirke erhoben.

Bäume sind durch mehrere Faktoren massiv bedroht: Versiegelung und verdichtete Böden schränken das Wurzelwachstum ein und führen zu einer verminderten Wasserzufuhr, da Regenwasser nicht versickern kann. Grabungsarbeiten oder Häuserrenovierungen fügen Bäumen und Sträuchern durch sorglosen Umgang oft große Schäden zu.

VERBESSERUNGSVORSCHLÄGE

Viele Innenhöfe könnten besser genutzt werden, wenn die einzelnen Parzellen nicht durch Zäune getrennt wären und die Hausbewohner offener für gemeinsame Aktionen wären. Die Umsetzung von Gestaltungs- bzw. Pflegemaßnahmen stoßen oft an die körperlichen und finanziellen Grenzen der Be-



Grillparzerstraße

wohner. Hier könnte als Beispiel das Förderprogramm der Stadt Wien dienen.

Der Schutz der Innenhöfe und Vorgärten bedarf einer eigenen Verordnung im Grazer Altstadterhaltungsgesetz und sollte dem Stellenwert der Erhaltung von Häuserfassaden gleichkommen. Denkmalschützerische Werte, aber auch stadtoökologische Funktionen rechtfertigen einen massiven Einsatz zur Erhaltung und Verbesserung der begrünt Innenhöfe. Die vorliegende Broschüre soll hierfür als Anregung dienen.



Morellenfeldgasse

| Bäume (für große Innenhöfe) | | | | | | | |
|--|-------|--------------|----------|----------|-----------|--|--|
| Name | Sonne | Halbschatten | Schatten | Höhe (m) | Blütezeit | Bemerkungen | |
| Spitzahorn <i>Acer platanoides</i> | x | x | | 20 | IV-V | regelmäßige rundliche Krone, liebt tiefgründige, humose, nicht zu trockene Böden | |
| Rotbuche <i>Fagus sylvatica</i> | x | x | | 30 | IV | im Freiland breitkronig, tiefgründige nährstoffreiche Böden | |
| Hainbuche <i>Carpinus betulus</i> | x | x | x | 20 | V-VI | dichte, ovale bis rundliche Krone, nährstoffreiche, nicht zu trockene Böden | |
| Roskastanie <i>Aesculus hippocastanum</i> | | x | | 17 | V-VI | breite Krone, dekorative, tiefgründige nicht zu trockene Böden | |
| Winterlinde <i>Tilia cordata</i> | x | x | x | 25 | VI-VII | breite gleichmäßige Krone, frische, lockere nicht zu kalkige Böden | |
| Weiß- oder Hängebirke <i>Betula pendula</i> | x | x | | 20 | IV-V | in der Jugend raschwüchsig, kann in kleinen Gruppen gepflanzt werden | |
| Nussbaum <i>Juglans regia</i> | x | x | | 20 | V | geschützter Standort, tiefgründige nährstoffreiche Böden | |

| Bäume (für kleine Innenhöfe) | | | | | | | |
|--|-------|--------------|----------|----------|-----------|--|--|
| Name | Sonne | Halbschatten | Schatten | Höhe (m) | Blütezeit | Bemerkungen | |
| Schwarze Maulbeere <i>Morus nigra</i> | x | | | 6 | V | dekorative Blätter, essbare süße Früchte, braucht geschützten Standort | |
| Zierapfel <i>Malus „Almey“</i> | x | | | 4 | IV | tiefpurpurrote Blüte | |
| Kugeltrompetenbaum <i>Catalpa bignonioides „Nana“</i> | x | | | 3 | | nicht blühend, dicht verzweigte Kugelkrone, für wärmere und trockenere Standorte | |
| Rotdorn <i>Crataegus laevigata „Paul’s Scarlet“</i> | x | x | | 8 | V-VI | rote Blüte, auch als Strauch im Handel | |
| Zwetschke <i>Prunus domestica*</i> | x | x | | 4-6 | IV-V | frische, humose Böden, nicht zu trocken | |
| Blutpflaume <i>Prunus cerasifera „Nigra“</i> | x | x | | 5 | IV | breit aufrechte Wuchsform, essbare Früchte | |
| Apfel <i>Malus domestica*</i> | x | | | 4-10 | IV-V | frische, humose Böden, nicht zu trocken | |

* Blütezeit und Höhe sortenbedingt

| Sträucher | | | | | | | |
|---|-------|--------------|----------|----------|-----------|--|--|
| Name | Sonne | Halbschatten | Schatten | Höhe (m) | Blütezeit | Bemerkungen | |
| Heimische Felsenbirne <i>Amelanchier ovalis</i> | x | x | | 3 | IV-V | essbare Früchte, schöne Herbstfärbung, heimische Art | |
| Sommerflieder <i>Buddleja Davidii</i> | x | | | 2,5 | VII-X | jährlicher Rückschnitt, viele Farben, Futterpflanze für Schmetterlinge | |
| Roter Blumenhartriegel <i>Cornus florida „Rubra“</i> | x | x | | 3 | V | benötigt humusreichen Boden | |
| Weißdom <i>Crataegus monogyna</i> | x | x | | 5 | V-VI | heimische Art | |
| Pfaffenkappert <i>Euonymus europaeus</i> | x | x | | 3 | V | schöne Herbstfärbung, GIFTIG | |
| Zaubernuss <i>Hamamelis mollis</i> | x | x | | 2,5 | II-III | Winterblüher, braucht humosen Boden | |
| Hibiskus <i>Hibiscus syriacus</i> | x | | | 3 | VII-IX | viele Sorten, wertvolle Spätsommerblüher | |
| Forsythie <i>Forsythia x intermedia</i> | x | x | | 2-3 | III-IV | mehrere Sorten, Frühjahrsblüher | |

| Name | Sonne | Halbschatten | Schatten | Höhe (m) | Blütezeit | Bemerkungen |
|--|-------|--------------|----------|----------|-----------|--|
| Gartenhortensie <i>Hydrangea macrophylla</i> | | x | | 1,5 | VI-VII | humoser Boden (Torf und Torfersatzprodukte), mehrere Sorten |
| Heimischer Liguster <i>Ligustrum vulgare</i> | x | x | | 4 | VII-VIII | auch als Schnitthecke verwendbar, anspruchslos, GIFTIG |
| Efeu <i>Hedera helix</i> | x | x | x | 0,3-4 | VI-VIII | als Bodendecker wie auch als Kletterpflanze verwendbar, GIFTIG |
| Dirndlstrauch <i>Cornus mas</i> | x | x | | 4 | III-IV | essbare Früchte, heimische Art |
| Sternmagnolie <i>Magnolia stellata</i> | x | x | | 2 | III-IV | humoser, nicht zu trockener Boden |
| Strauchpfingstrose <i>Paeonia suffruticosa</i> – Hybriden | | x | | 1,5 | V-VI | humoser, nicht zu trockener Boden |
| Schlehe <i>Prunus spinosa</i> | x | | | 3 | IV | essbare Früchte |
| Hundsrose <i>Rosa canina</i> | x | x | | 2 | V-VI | weiß oder rosa, Wildrose, heimische Art |
| Edelflieder <i>Syringa vulgaris</i> -Hybr. | x | x | | 4 | V | viele Sorten, nicht schneiden |

Nähere Auskünfte siehe „Who is Who“ – Naturkundliche Beratungsstelle

WHO IS WHO**Naturschutzbund Steiermark**

Heinrichstraße 5/II

8010 Graz

0316/32 23 77 DW 7

werner.langs@naturschutzbundsteiermark.at

**Institut für Naturschutz und Landschaftsökologie,
Steiermark (IN:St)**

Heinrichstraße 5/III

8010 Graz

0316/32 60 68

j.gepp@naturschutzinstitut.at

Magistrat Graz**A10/5 – Abteilung für Grünraum und Gewässer -
Naturkundliche Beratungsstelle**

Tummelplatz 9/III

8010 Graz

0316/872-4040

wolfgang.windisch@stadt.graz.at

0316/872-4041

ronald.zechner@stadt.graz.at

Magistrat Graz**A10 – Stadtbaudirektion**

Schiffgasse 3a

8010 Graz

0316/872-4220

astrid.wentner@stadt.graz.at

Magistrat Graz**A10/6 – Stadtvermessungsamt**

Europaplatz 20/X

8020 Graz

0316/872-4141

winfried.ganster@stadt.graz.at

LITERATURTIPPS

EinBlick in Grazer Vorgärten, Kleinegger Andrea & Prügger Gertraud, Graz 2003

Mit dem Ballon über Graz, Kubinzky Karl Albrecht, Graz 1991

Graz – Eine Gartenstadt, Hlawka Gerd A., Graz-Wien 1991

In der Altstadt leben, Breitling Peter, Graz 1982

Natur und Land, Hecken für die Landschaft, Heft 1/2 1998, Naturschutzbund

Das Topfgartenbuch, Fischer Ellen, Stuttgart 1999

Ganz kleine Gärten optimal gestaltet, Billington Jill, München 1998



„**NATUR findet Stadt**“ ist eine Kampagne des Naturschutzbundes mit dem Ziel, mehr Natur, Artenvielfalt und Lebensqualität in Städten und Dörfern zu erhalten.

IMPRESSUM

2. Auflage: 2007

Herausgeber: A10/5 – Naturkundliche Beratungsstelle

Leitung: Dr. Wolfgang Windisch

Redaktion und Koordination: Mag. Andrea Kleinegger und Mag. Werner Langs (Naturschutzbund Steiermark)

Text: Mag. Andrea Kleinegger und Dr. Astrid M. Wentner

Lektorat: Mag. Werner Langs und Ronald Zechner

Fotos: Mag. Andrea Kleinegger und Mag. Dr. Melitta Fuchs (Naturschutzbund Steiermark), Peter Breitling, Karl Albrecht Kubinzky und Stadtgartenamt Wien

Gestaltung und Bildbearbeitung: Mag. Dr. Peter Köck, Institut für Naturschutz und Landschaftsökologie





Wer erinnert sich noch an das Europäische Naturschutzjahr 1995 mit dem Motto „Naturschutz außerhalb von Schutzgebieten“. Kaum eine der damals geborenen Ideen hat bis heute Spuren hinterlassen, obwohl das Naturschutzthema für die nächsten 25 Jahre gelten soll. Die Stadt Graz allerdings ist bis heute ihren damaligen gefassten Aufgaben treu geblieben. Noch immer werden jährlich Projekte für Lebensraumschutz, Artenschutz und Bewusstseinsbildung umgesetzt. Die vorliegende Broschüre ist ein Beweis dafür. Naturschutz außerhalb von Schutzgebieten rückt die Innenhöfe in den Blickpunkt, um mit all den Sonnen- und Schattenseiten auf die Bedeutung dieses Lebensraumes hinzuweisen. Innenhöfe sind die lebensnotwendigen Organe eines intakten Stadtorganismus. Eine vorsorgende Befassung ist daher notwendig.

Wolfgang Windisch

Naturschutzbeauftragter der Stadt Graz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Monografien Landschaften und Ökologie](#)

Jahr/Year: 2007

Band/Volume: [MLO2](#)

Autor(en)/Author(s): Windisch Wolfgang

Artikel/Article: [Grazer Innenhöfe. 42pp. 1-42](#)